

Sie haben schon darauf hingewiesen, dass es eine Reihe von Beispielen nachhaltiger Forschung in Sachsen-Anhalt gibt. Photovoltaik, regenerative Energien, Forschung zu Speichertechnologien und Biodiversität, Braunkohleforschung, Bioökonomie - das sind nur einige Aktivitäten, die zeigen, dass die Universitäten und Hochschulen bei allem, was sie tun, den Nachhaltigkeitsbegriff immer wieder berücksichtigen.

Dies gilt nicht weniger für ganze Fachbereiche und Forschungsschwerpunkte - wiederum nur beispielhaft -: für die Ingenieurwissenschaften, die Agrarwissenschaften, die Chemie oder die Medizintechnik.

Nachhaltig denken, das bedeutet im Kern, die Folgen zu bedenken, damit man sich nicht den Ast absägt, auf dem man selbst sitzt. Genau damit ist übrigens schon begründet, weshalb man sich der Nachhaltigkeitsidee verpflichtet fühlt.

Es hat mich sehr überrascht, dass ausgerechnet Sie als GRÜNE folgende Frage der Kolleginnen und Kollegen aus Baden-Württemberg abgeschrieben haben. Wenn ich den dritten Spiegelstrich vorlesen darf; in Baden-Württemberg ist das der Punkt 3.

(Frau Prof. Dr. Dalbert, GRÜNE: Lesen Sie es gern vor, Herr Möllring!)

- Ja, ich will gern Ihre Frage vorlesen, was die Landesregierung sagen soll. - Wir werden gefragt, ob wir, die Landesregierung, die Auffassung teilen, dass Hochschulen in besonderer Weise dem Thema Nachhaltigkeit verpflichtet sind und, wenn ja, wie wir dies begründen. Ich meine, das müssen wir nicht begründen, doch nicht gegenüber den GRÜNEN. Das ist doch eine Selbstverständlichkeit.

(Beifall bei der CDU)

Ihre ganze Rede eben war eigentlich eine Begründung dafür. Ich habe extra nachgesehen, weil ich dachte, dass einer Ihrer Mitarbeiter das vielleicht falsch abgeschrieben hätte, aber auch die GRÜNEN in Baden-Württemberg wollten von ihrer eigenen Landesregierung wissen, wie sie Nachhaltigkeit in der Forschung begründet. Ich glaube, das spricht für sich.

Wir sollten unsere Hochschulen bitten, Ihnen all das darzustellen. Wir werden das darstellen, aber ich glaube, unsere Hochschulen sind mindestens so weit wie die in Baden-Württemberg, wenn sie auch nicht über das gleiche Geld verfügen wie die in Baden-Württemberg.

Wenn ich in der Antwort der Kollegin Bauer lese, dass allein ein Institut über einen Etat von 740 Millionen € verfügt, dann brauchen wir nur in unseren Haushaltsplan zu schauen, der vorgestern beschlossen worden ist, um zu sehen, dass wir damit nicht mithalten können. Doch mit der Wis-

senschaft in Baden-Württemberg können wir alle mithalten und das werden wir Ihnen auch darstellen. - Danke schön.

(Zustimmung bei der CDU und von Herrn Felke, SPD)

Vizepräsident Herr Miesterfeldt:

Vielen Dank, Herr Minister. - Wir treten in die Fünfminutendebatte ein. Für die Fraktion der SPD spricht Frau Dr. Pähle. Bitte schön, Sie haben das Wort.

Frau Dr. Pähle (SPD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Sie merken es: Als ich Anfang des Jahres gesagt habe, das Jahr 2013 wird ein Hochschuljahr, war das keine leere Drohung.

(Zustimmung von Herrn Lange, DIE LINKE)

Wir beenden dieses Jahr mit einem Hochschultema. Ich kann an dieser Stelle schon prophezeien - für den einen oder anderen ist es vielleicht eine Drohung -: Das nächste Jahr wird genauso.

Nun zum Antrag der GRÜNEN. Sehr geehrte Frau Kollegin Dalbert, ich verstehe das Ansinnen der GRÜNEN, ein wichtiges Thema wie Nachhaltigkeit hier explizit in den Fokus zu rücken und zu sagen: Mensch, hierbei müssen unsere Hochschuleinrichtungen und unsere außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf die Schiene gesetzt werden, wenn sie nicht schon längst auf dieser sind. Das verstehe ich komplett.

Ich habe mit Ihrem Antrag aber ein Problem. Wir haben in diesem Hohen Haus schon verschiedene andere Themen beschlossen, bei denen wir gesagt haben: Hierbei müssen unsere Hochschulen aktiv werden. Wir haben über das Thema Nachwuchsförderung gesprochen, über das Thema der ungleichen Behandlung von Männern und Frauen, also über das Thema Gleichstellung. All das sind wichtige Themen, mit denen sich unser Hochschulsystem auseinandersetzen soll.

Wenn wir über Leitideen für die Forschung oder für die Einrichtungen in unserem Land reden, dann würde ich gern Gegenangebote machen. Dabei haben wir bestimmt keinen Dissens. Wahrscheinlich würden Sie sagen: Ja, das sind auch Leitideen. Ich meine: Qualität der Lehre - eine Leitidee. Leitidee: Sachsen-Anhalt hat die besten qualitativen Bedingungen für die Studierenden. Vereinbarkeit von Studium und Familie - auch eine große Leitidee für unsere Forschungseinrichtungen, die wir ihnen sicherlich gern mit auf den Weg geben würden.

Nachhaltigkeit als Forschungsschwerpunkt ist wichtig. Darin möchte ich Ihnen gar nicht widersprechen. Ich finde es aber schwierig, sich auf eines zu konzentrieren. Wegen dieses Problems ha-

ben die Kollegen der Koalitionsfraktionen einen Alternativantrag gestellt, der eigentlich auch eine Intention Ihres Antrags - zumindest habe ich das so verstanden - aufgreift,

(Herr Borgwardt, CDU: Sonst wäre es kein Alternativantrag!)

- ja, sonst wäre es kein Alternativantrag - nämlich auch gegenüber der Landesregierung klarzumachen: Wir brauchen jetzt endlich den Beginn der Strukturdiskussion.

(Zustimmung bei der SPD)

Wir wollen wissen: Was sind die Forschungsschwerpunkte, die Fächer, die im Landesinteresse sind? Welche Fächer brauchen wir, damit unser Land zukunftsfähig aufgestellt wird? Ich nenne nur die Stichworte Ärztemangel, Fachkräftemangel.

All das sind Dinge, an denen wir uns abarbeiten müssen, wenn wir eine zukunftsfähige Hochschulstruktur entwickeln wollen. Deshalb haben wir in unserem Alternativantrag andere Fragen formuliert. Im Grunde genommen geht es darum, die Schienen für den Zug der künftigen Strukturdiskussion zu legen.

Eine Anmerkung noch zum ersten Teil Ihres Antrags. Die Fragen, die Sie aufgeschrieben haben, halte ich für richtig und wichtig. Das kann man aber auch in einer Großen Anfrage machen.

(Zustimmung von Herrn Thomas, CDU)

Dafür brauchen wir hier keinen Antrag, in dem es eigentlich darum geht, die Landesregierung aufzufordern, ihren Plan für die künftige Hochschulstruktur zu entwickeln. Bei diesem Thema sind wir dicht beieinander.

Vor diesem Hintergrund werden wir den Antrag der GRÜNEN ablehnen und bitten um Zustimmung zu unserem Alternativantrag. - Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

(Beifall bei der SPD - Zustimmung bei der CDU)

Vizepräsident Herr Miesterfeldt:

Vielen Dank, Frau Dr. Pähle. - Für die Fraktion DIE LINKE spricht jetzt Herr Lange. Bitte schön, Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Herr Lange (DIE LINKE):

Herr Präsident! Frau Pähle, habe ich irgendetwas verpasst? Sie haben gerade den GRÜNEN gesagt, das könne man alles in eine Große Anfrage packen. Auf dem Zettel, den Sie hier vorgelegt haben - Alternativantrag heißt das -, stehen überall Fragezeichen. Auch daraus könnte man eine Große Anfrage machen.

(Frau Bull, DIE LINKE: Wenn man wollte!)

Das ist zumindest bedenklich. Aber ich verstehe Sie, Sie wollten das Thema ein bisschen breiter ziehen: wie das zukünftig in unserer Hochschulstruktur aussehen soll. Sie haben sich als Koalition nicht getraut, sich gegenüber dem Ministerium festzulegen. Auch dafür habe ich Verständnis, wenn auch begrenztes.

Meine Damen und Herren! Nachhaltigkeit ist mehr als nur nachwachsende Rohstoffe. Ich glaube, darin sind wir uns einig,

(Zustimmung von Frau Prof. Dr. Dalbert, GRÜNE)

auch wenn das Thema oftmals genau darauf reduziert wird. Auch heute ist zum Teil wieder über die Energiewende etc. gesprochen worden.

Eine Gesellschaft, die im besten Sinne nachhaltig lebt und wirtschaftet, braucht den sozial-ökologischen Umbau.

(Zustimmung bei der LINKEN und bei den GRÜNEN)

Ich sehe es auch so, dass in Sachsen-Anhalt nicht genügend sichtbar ist, wo genau an dieser Stelle geforscht wird, was in der Lehre dazu passiert, beispielsweise ob man in den Wirtschaftswissenschaften auch über Genossenschaftsmodelle aufklärt, ob dazu geforscht wird, ob zu nachhaltigen Gesellschaftsmodellen geforscht wird. Deswegen halten wir das Anliegen der GRÜNEN für sehr nachvollziehbar.

Ich sage aber auch - das haben wir eben auch gemerkt -: Die Begriffsauslegung ist äußerst differenziert. Vielleicht bekommen wir irgendwann heraus, wie das Ministerium Nachhaltigkeit definiert.

Natürlich forscht man in Merseburg an Leichtbaumaterialien, die dann für Autos eingesetzt werden können, damit diese mit weniger Energie - ich sage bewusst „Energie“ und nicht „fossile Rohstoffe“ - unterwegs sind.

(Frau Prof. Dr. Dalbert, GRÜNE: Das haben wir uns zusammen angeguckt!)

Aber ist das in diesem Sinne wirklich nachhaltig? Oder wäre nicht vielmehr die Forschung zum ÖPNV das, was eigentlich nachhaltig ist?

(Zustimmung von Frau Lüddemann, GRÜNE)

An dieser Stelle kommt es dann zum Streit.

Ihr Antrag ist interessant. Wir unterstützen ihn auch.

Der Alternativantrag der Koalitionsfraktionen ist zwar eine Alternative, aber keine gute. Deswegen lehnen wir den ab.

Meine Damen und Herren! Frau Dalbert darf heute das Jahr der Hochschulen im Landtag beenden. Wir haben, glaube ich, in fast jeder Landtagssitzung ein Hochschulthema gehabt. Ich glaube, es